
St.-Marien-Kantorei in England (1981)

Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide vom xx.xx.1981

Nach „Beaufort 10“ die Stärke des Gesanges

Konzertreise der St.-Marien-Kantorei

az Uelzen. Todmüde und vollgestopft mit einer Überfülle von Eindrücken kehrten Freitagnacht 73 Mitglieder der Uelzener St.-Marien-Kantorei, darunter auch einige als Schlachtenbummler mitgekommene Angehörige, von ihrer 4. Auslandsreise zurück, die in diesem Jahr nach England führte. Zustande gekommen war die Fahrt auf Initiative eines ehemaligen Chormitglieds, das jetzt als Pastor in einer anglikanischen Gemeinde in Dulwich tätig ist, einem Vorort im Süden Londons. Dulwich war daher auch Ziel und Standquartier der einwöchigen Aufenthalts.

Die Reise begann zunächst abenteuerlich. Die fast siebenstündige Kanalüberquerung bei Windstärke 10 auf der Beaufort-Skala ließ die sonst fröhliche und ausgelassenen Sängerschar buchstäblich verstummen. Noch etwas bleich und angeschlagen erreichte man Dulwich kurz nach Mitternacht mit erheblicher Verspätung, wo die Kantorei in der Kirche St. Barnabas bei heißer Milch und Kakao ein unerwartet herzlicher Empfang bereitet wurde. Der größere Teil des Chores war privat in Familien untergebracht. Auch das war eine überraschende Erfahrung dieser Reise: Die deutschen Gäste wurden mit einer offenen Herzlichkeit und Freundlichkeit aufgenommen, wie man das von den als reserviert und zurückhaltend geltenden Engländern nicht erwartet hatte.

Ein Team hatte für den Aufenthalt ein generalstabsmäßiges Programm vorbereitet. Das erste Konzert in St. Barnabas in Dulwich wurde für die Kantorei ein großer Erfolg, wobei die Motetten von Liszt und Mendelssohn offensichtlich den stärksten Eindruck hinterließen. Die drei Konzerte in den großen Kirchen der Londoner City fanden hingegen erwartungsgemäß wenig Resonanz in der musikübersättigten Metropole. Kam sich der Chor in der riesigen Southwark Cathedral recht verloren vor und hatte auch noch infolge Überanstrengung gegen ein „Stimmungstief“ anzukämpfen, so inspirierte die großartige Akustik von St. James am Piccadilly Circus zu einer hinreißenden Chorleistung, insbesondere bei der Bach-Motette „Jesu, meine Freude“. Zwischen den Konzerten blieb genug Zeit, London zu entdecken mit seinen Kunstschatzen in Kirchen und Museen und seinen Geschäften.

Ein Ausflug führte in den Süden Englands zur alten Königsstadt Winchester und nach Salisbury mit ihren großartigen Kathedralen. Unvergesslich wird das Erleben eines Sonnenuntergangs am alten Sonnenheiligtum Stonehenge bleiben. Ein anderer Ausflug galt der alten Universitätsstadt Cambridge mit ihren einzigartigen, in die Parklandschaft komponierten Colleges. Hier fand ein Lunchtime-Concert im Jeses-College statt. Die Shakespearestadt Stratford und die Industriestadt Coventry waren das Ziel einer Fahrt durch die reizvolle Hügellandschaft Mittelenglands. Das Mittagskonzert der Kantorei in der im Krieg zerstörten und in einem faszinierenden modernen Stil wiederaufgebauten riesigen Kathedrale von Coventry war einer der bewegenden Momente der Reise.

Zum inneren Höhepunkt der Englandfahrt und für viele zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde der Sonntagsgottesdienst in St. Barnabas in Dulwich, den die Kantorei musikalisch mitgestaltete. Im gemeinsamen Singen – und die Engländer singen mit Inbrunst und Lautstärke – im Gebet und im gemeinsamen Abendmahlsgang verschmolzen anglikanische und lutherische Christen zu einer großen Familie., die konfessionelle Unterschiede vergessen ließ. Was die deutschen Gäste besonders beeindruckte, war die Natürlichkeit, mit der die Anglikaner ihren Gottesdienst als ein fröhliches Fest gestalten, bei dem Herz und Gemüt beteiligt sind. Und auch das Auge bekommt etwas ab in den festlichen Gewändern der Geistlichen, der Presbyter und Chorkinder und – nota bene – des Organisten. Wie selbstverständlich sind die Kinder im Gottesdienst integriert, die mit ihren hübschen Bildern einziehen, die sie während der Predigt gemalt haben, und am Abendmahl teilnehmen. Währenddessen dampfen im hinteren Kirchenschiff die Teekessel und verbreiten ihren Duft, denn nach dem Gottesdienst hält man in der Kirche noch ein Schwätzchen mit Nachbarn und Freunden bei einem Becher Tee oder Milch. Man hat den Eindruck, dass der Gottesdienst ein Mittelpunkt des Gemeindelebens ist, bei dem man echte Gemeinschaft miteinander hat.

Dass die Engländer die Geselligkeit lieben, zeigt sich auch beim Abschiedsabend in der Parish-Hall in Dulwich. Beim gemeinsamen Singen, bei Volkstanz, bei musikalischen und kabarettistischen Beiträgen kam man sich menschlich schnell näher. Zum Abschied wurden Adressen getauscht, Einladungen ausgesprochen, Kontakte mit einem Dulwicher Chor geknüpft, der einen Gegenbesuch in Uelzen machen wird.

Die Kantorei wird übrigens ihr England-Programm noch zweimal singen: Am Sonntag, dem 24. Oktober um 20 Uhr in der Kirche zu Lüchow, und am Sonntag, dem 25. Oktober um 17 Uhr im Braunschweiger Dom.

Zum Konzert in der Southwark Cathedral

Tagebucheintragung

11. Oktober 1981

So tief sind wir noch nie gesackt! Nach dem ungemein eindrucksvollen Gottesdienst in St. Barnabas in Dulwich waren wir den ganzen Tag durch London getobt. Beim abendlichen Konzert in der riesigen Southwark Cathedral waren alle todmüde und sangen entsprechend. Beim Liszt stiegen wir völlig aus und landeten am Schluss eine Terz tiefer!! Zum Glück hat kaum jemand zugehört. Ich tröste mich mit einem teuren Steak im Dulwicher Steak House.

EGINHARD KÖHLER

Quelle: Festschrift „St.-Marien-Kantorei – 40 Jahre“